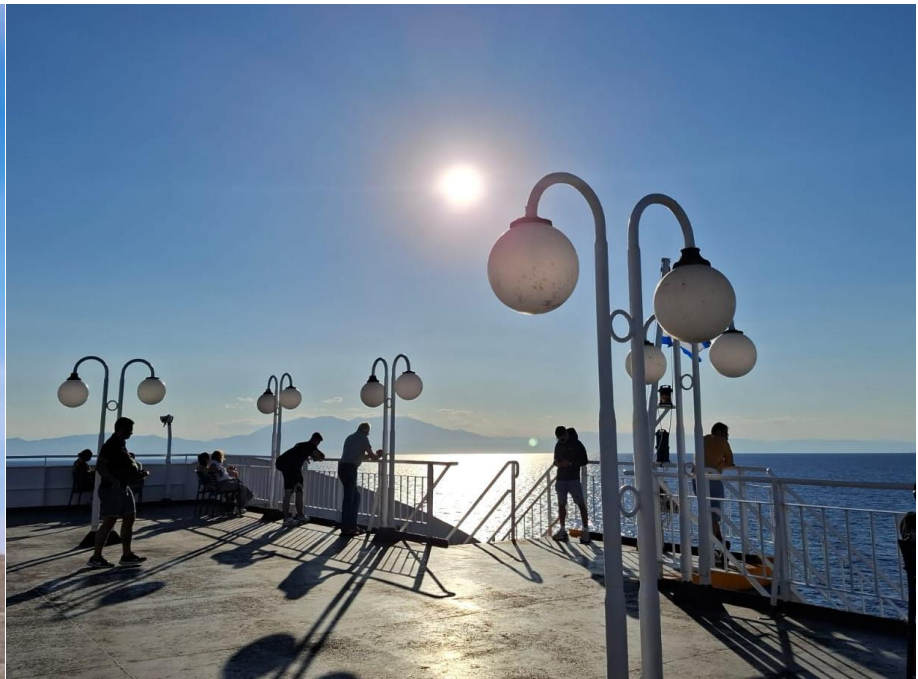


23.8. AUFBRUCH NACH CHIOS!!! Diesmal ist aber alles anders, denn die Kapitäne Jüti und Babsi haben einiges für ihr Boot zu transportieren, also wird nicht geflogen, sondern mit dem Auto gefahren, sind ja nur 1.300 km bis Saloniki und dann noch 17 Stunden mit dem Schiff... Die Fahrt beginnt unterhaltsam mit wichtigen Informationen von Radio Wien, also genaugenommen mit einer, die aber viertelstündlich wiederholt wird: Was wir beachten müssen, wenn wir nächstes Jahr anlässlich des ESC unsere Wohnung untervermieten wollen. DANKE!!! Von der Grenze zu Ungarn bis nach Budapest sorgen unzählige Baustellen für Nervenkitzel, es wird uns nicht fad, super! Wenn wir geflogen wären, wäre uns das alles entgangen, nicht auszudenken! An der Grenze zu Serbien stehen wir 45 Minuten, das ist lang, glauben wir, aber auf der Rückfahrt werden wir das noch schlagen. Dann wundern wir uns über ein Schild mit der Aufschrift: MILOSCH, DER GROSSE. Sicher handelt es sich dabei um einen Größenwahnsinnigen Kater, schmunzeln wir, ihr seht, uns ist es richtig fad.

Nach 10 Stunden kommen wir in Predejane an, wo wir übernachten werden. Das Motel hat uns Walter empfohlen, und wir sind ihm dankbar, denn es ist wirklich angenehm da. Einfach, aber gut, und die Umgebung ist wildromantisch. Pljeskavica, Weißbrot und Bier tragen nicht unerheblich zu unserer Zufriedenheit bei, und natürlich gibt es wieder etwas zum Grinsen, nämlich die gigantischen Servierwagen, mit denen sie sogar ein einzelnes Tässchen Kaffee oder den Taschenrechner transportieren. Bloß nichts schleppen!

24.8. Wir frühstücken ein riesiges Sandwich mit Schinken und Kajmak, wobei der Kajmak den Brotboden durchweicht und dann überallhin tropft. Wir geben bei der Hälfte auf und fahren um 8 Uhr ab, denn um 13 Uhr müssen wir am Hafen von Saloniki sein. Es sind zwar nur 300 km, aber 2 Grenzen...

An der Grenze zu Nordmazedonien brauchen wir nur 20 Minuten, und dann geht es durch eine wunderschöne, wildromantische Berglandschaft. Auf den Hinweisschildern ist Saloniki verschwunden, es gibt nur mehr Athen. Wir finden aber trotzdem hin... An der Grenze zu Griechenland stehen wir 30 Minuten, und um 12:30 kommen wir am Hafen an. Nach griechischer Zeit ist es 13.30, und die Fähre DIAGORAS (nach einem antiken Faustkämpfer aus Rhodos benannt) legt um 16 Uhr ab, also alles perfekt.





An Deck weht ein lauwarmer Wind, aber die Rucksack-Passagiere betten sich lieber drinnen, da sind sie schön tiefgeköhlt. Wir schnappen uns zwei Sessel und suchen uns einen Platz an Deck. Bei einer Jugendgruppe mit rundlichem Popen gefällt es uns am besten, denn dort wird musiziert und getanzt, dort sind wir richtig.

25.8. Um 9 Uhr kommen wir auf Chios an und ich bin in gebührendem Ausmaß gerührt. Die Einfahrt in den Hafen, das Gefühl, jetzt endlich wirklich da zu sein, das alles ist überwältigend!

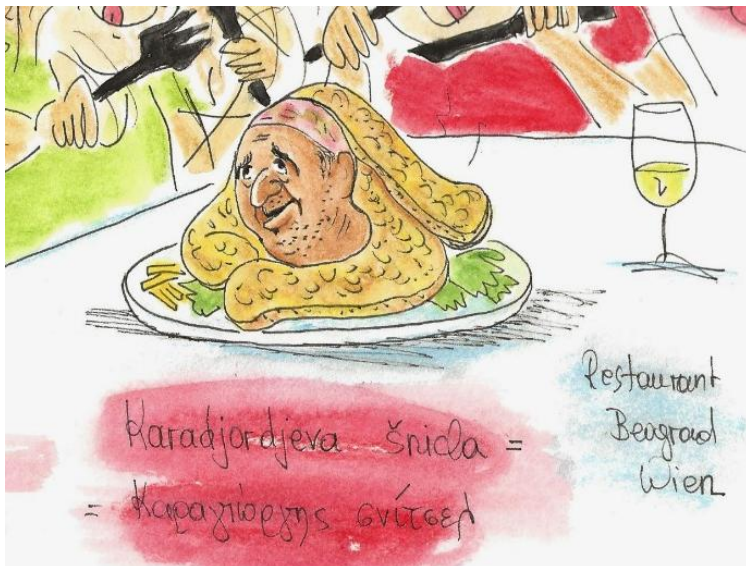


Wir fahren nach Emporios und begrüßen die liebe Familie vom Emporios Bay -Hotel sowie viele andere Freunde, es fühlt sich an, als würden wir nachhause kommen.

Am Abend bringt Herr Pantelis unser Boot und stellt es uns frisch geputzt und in perfektem Zustand ins Wasser. Ilias hilft dabei, und es ist schnell geschafft. Auf unsere Frage, was wir bezahlen sollen, ruft er „schönen Sommer“ und fährt ab. Wir sind beeindruckt von so viel Vertrauen und werden bei der Abholung noch einen Versuch machen.

Jetzt beschließt Jüti, das Boot vom Steg zur Mole zu fahren und geht das Vorhaben folgendermaßen an. Er steigt ins Boot, löst die Leinen und startet den Motor. Das Boot treibt ein bisschen vom Steg ab und der Motor ...springt nicht an. Jüti will mir die Leine zuwerfen, aber er ist schon zu weit weg. Wind und Strömung nehmen sich jetzt des Bootes an, ob es nach Samos oder in die Türkei geht, ist noch nicht entschieden. Ein paar Versuche noch, aber der Motor will nicht. Eine Schwimmerin kommt vorbei und bietet an zu helfen, Ja, bitte, gerne!!! Die männlichen Schwimmer halten sich raus, sie wollen sich nicht überanstrengen. Die Dame zieht das Boot aus der Strömung und Jüti kann zum Steg rudern. Ich bedanke mich überschwänglich und möchte Frau Aspasia und ihren Mann Jannis zumindest auf ein Abendessen einladen, aber „das kommt nicht infrage“, sie wollen lieber uns bekochen. So liebe Menschen trifft man wirklich selten. Dann kommt Ilias noch einmal und steigt zu Jüti ins Boot, um ihm zu

zeigen, wie man richtig ankert. Ich halte die Leine und haben einen Sekundenbruchteil lang diese kleine, böse Lust, die Leine auszulassen und tschüss... (Am nächsten Tag sagt mir Juli, dass ihr das sehr recht gewesen wäre und deutet mit einem energischen Fußtritt auch an, wie sie genau nachgeholfen hätte). Ilias klettert wieder aus dem Boot, fährt mit seinem Moped davon, Jüti macht zum Spaß noch einen Versuch, und der Motor ... springt an! Es ist inzwischen 20.15 und ich habe einen Riesenhunger, deshalb gefällt mir Jütis Idee, den Anker wieder hochzuziehen, die Leinen zu lösen und das Boot an die Mole zu fahren, GAR nicht. Ich lehne das Ansinnen strikt ab und wir gehen zum Karajorgis essen. Ich übergebe ihm seine Schnitzel-Karikatur, die aus zwei Gründen entstanden ist: Erstens hat er sich im Juni bei mir beschwert, dass ich ihn noch nie gezeichnet habe, und zweitens habe ich wenig später im Restaurant Beograd in Wien das „Karadjordjeva“- Schnitzel entdeckt. Und schon ist es soweit, Jorgos wird endlich gezeichnet! Wir blödeln mit Makis und Grigoris, Pythagoras kommt nicht, weil er den ganzen Tag gesoffen hat und jetzt seinen Rausch ausschläft, also alles wie immer, herrlich!

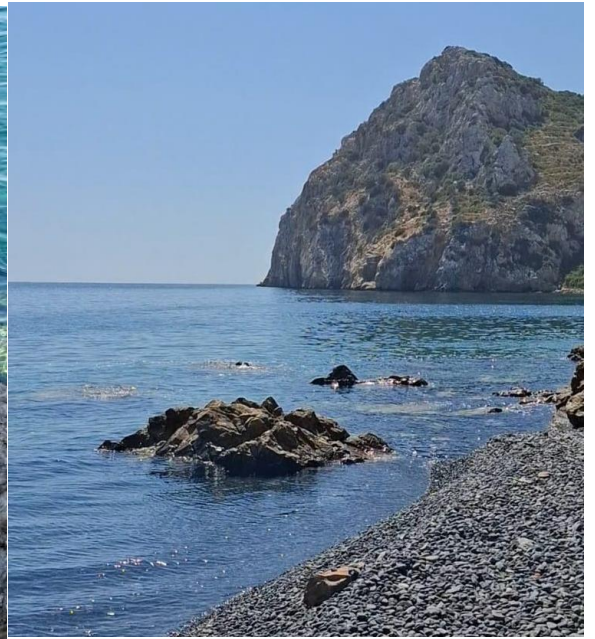
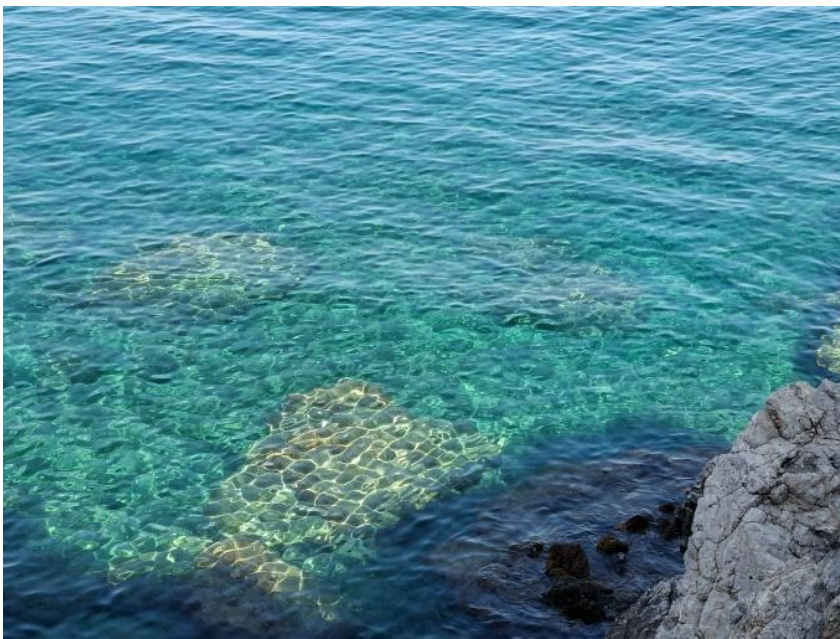


26.8. Frühstück. Ich werde nicht mehr sekkert, weil ich „mit der falschen Hand“ das Brot schneide, dieses Thema ist passé, denn wir werden jetzt mit der überschwänglichen Begrüßung „Guten Morgen, Schiffbrüchige!“ aufgezogen. Ich erzähle, dass gestern bei Jütis Bootsproblemen nur eine Frau geholfen hat und 3 Männer sich gedrückt haben. Ilias bemerkt dazu: „Ich hätte auch helfen können, aber ich wollte keine nassen Füße bekommen“. Wir begrüßen den „schweigsamen“ Italiener Paolo und die Amerika-Alterchen, also „Young Guy“ Kostas und seine Frau Magda sowie ihre Tochter Toula (Fotini).



Dann bringt Jüti das Boot vom Steg zur Mole, wo wir es heute leider lassen müssen, denn zum Bootfahren ist es zu windig. Wir gehen an unseren Foki-Strand baden und sind schlagartig glücklich! Kein Mensch außer uns, nur ein paar kleine Fische und leise plätschernde Wellen, das Paradies...



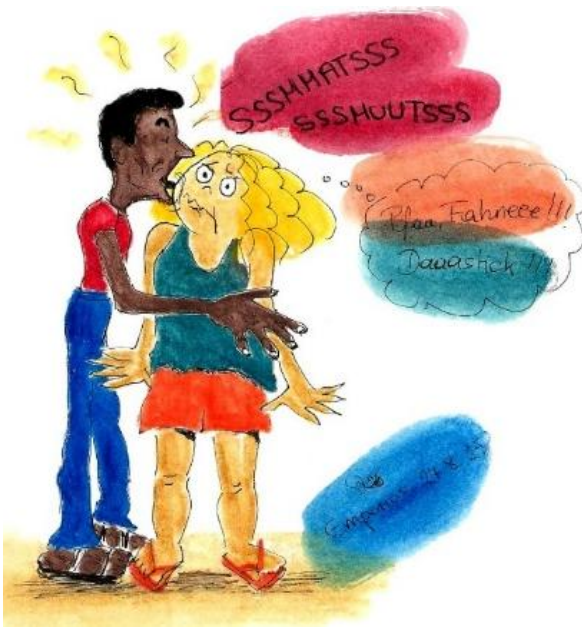


Am Abend gehen wir ins Lavastones und treffen dort Patra, Thodoris, Adi und Iva. Herr Jannis aus Armolia ist auch da, und wir erfahren, dass er immer unglaublich langsam fährt und Riesenstaus verursacht. Die Besitzer der Pizzeria „Pandaisia“ bestellen Essen und Jannis bietet an, es auf der Heimfahrt zuzustellen. So langsam wie der fährt, werden sie dann wohl verhungern müssen, mutmaßen einige hier anwesende Lästermäuler. Thodoris beschreibt Jannis, wie er mit seinem Moped im Emporios ankommt. Mit Sturzhelm, schreckgeweiteten Auge und mit den Füßen auf dem Asphalt bremsend eiert er um die Kurve. Wahrscheinlich etwa so.



Thodoris findet, dass er dabei außerirdisch wirkt, er ist sein Ufófilos, gibt er sich wortschöpferisch.

27.8. Heute ist es zum Bootfahren und für den Foki-Strand zu windig, also fahren wir zum Strand von Karinta. Dort gibt es kein Netz, und das ist unser Glück, denn auf dem Heimweg stellen wir fest, dass Pythagoras achtmal angerufen hat. Wir gehen also zum Karajorgis, wo der Gute auf uns wartet. Natürlich ist er um 15 Uhr schon sturzbesoffen und hat eine fürchterliche Fahne. Bei der Begrüßung schaue ich wohl nicht so begeistert, denn Grigoris flüstert mir zu: „Wenn ich solche Karikaturen machen könnte wie du, hätte ich deine Grimasse beim Begrüßungsbussi gezeichnet“. Ich übernehme das für ihn, denn ich weiß, wie ich dreingeschaut haben muss.



Pythagoras kritisiert mich, weil ich Kaffee statt Bier trinke, gibt das „arabische Lied“ zum Besten, schüttelt uns jedes Mal die Hand, wenn wir etwas seiner Meinung nach Richtiges sagen, prostet uns bei jedem Schluck zu, naja, mir nicht, denn mit Kaffee geht das gar nicht. Schließlich lässt er uns wieder frei, denn er hat seine Tante aus Amerika zu Besuch, und die will von ihm herumkutschert werden. Wir glauben das... Ja?

Wir essen bei Michalis, der herumsitzt und uns sein unendliches Leid klagt, dass er nämlich so überlastet ist. Danach gehen wir ins Lavastones, wo wir den Fehler begehen, Paolo nach seinem Befinden zu fragen. In der Folge hält er einen zweistündigen Vortrag, ohne Luft zu holen und ohne auf die Idee zu kommen, dass wir vielleicht gar nicht Italienisch können. Bei Jüti löst das einen spontanen Spracherinnerungseffekt aus, denn er antwortet ihm plötzlich auf Griechisch, alle sind baff...

28.8. Wir essen heute mit Adi und Iva bei Maria. Ich erzähle, dass Silvia ein Linkshänder-Messer mitbringen will, um Juli zu ärgern, weil sie mich doch immer wegen der „falschen Hand“ kritisiert. Adi googelt, ob es eigentlich auch Linkshänder-Klopapier gibt, und das ist die ernsthafte und beflissene KI-Antwort:

*Es gibt kein spezielles "Linkshänder-Klopapier", aber Linkshänder können einen Toilettenpapierhalter auf der linken Seite anbringen, damit das Papier für sie leichter zu erreichen ist. Diese Wahl ist eine Frage der persönlichen Präferenz und Gewohnheit, da es keine feste Regel gibt.*

Iva hat einen Busfahrer beobachtet, der während einer Fahrpause im Meer gebadet und dann die nassen Badesachen zum Trocknen aufgehängt hat. 😊



29.8. Heute fahren wir mit dem Boot zum Foki-Strand, aber das Ufer ist leider zu steil, um es rauszuziehen, also fahren wir ein bisschen spazieren und bringen es dann zur Mole zurück.

Wir besuchen Adi und Iva, denn ich möchte Adi „Kaimós“ beibringen. Das klappt auch und wir sind sehr zufrieden.

Wir verbringen den Abend mit Diamantis, Mikes und Marcel im Lavastones, und wir philosophieren „auf höchstem Niveau“. Ein Gast kommt herein und erkundigt sich nach den Speisen. Patra zählt alles auf, Tagesspezialitäten,



Fische, Meerestiere, Fleisch, Salate... Der Gast: „Nur????“ Und geht wieder. Später sehen wir ihn beim Karajorgis und rätseln, was er dort wohl gefunden hat, das es in allen anderen Tavernen nicht gibt. Thodoris nachdenklich: „Hai? Krokodil? Hyäne?“ Ja, Hyäne, bestimmt!

30.8. Unsere erste richtige Bootsfahrt nach Vroulidia. Ohne Worte! 😊



Dann setzen wir uns auf die Hotelterrasse, um ein bisschen mit den Amerika-Alterchen sowie mit Ioanna, Oma Galateia und Juli zu plaudern.

Ioanna kommt mit den 2-jährigen Zwillingen ihrer Schwester Maria. Sie bringen stolz einen 10 cm großen Fisch, den sie neben unserem Boot gefangen haben. Unser Boot bringt Glück!!! Also eigentlich hat ihn Ioanna gefangen, aber das wollen wir nicht so genau nehmen. Juli holt einen Kübel Wasser und erklärt ihnen, dass sie jetzt eine Fischsuppe kochen können, es fehlen nur noch Kartoffeln und Karotten. Dann kommt aber leider Kater Roulis und frisst den Fisch, also gibt es doch nur Gemüsesuppe.

Nach einer Weile hören wir ein wildes Pfeifen und erfahren, dass gegenüber vom Hotel der Karajorgis-Papagei wohnt, der Straßenjungen-Pfiffe, Vogelgezwitscher, Flugzeuglärm und Handy-Klingeltöne beherrscht. Alles klar.

Wir gehen dann ins Lavastones, wo Adi schon sitzt und fuchsteufelswild vor sich hin schimpft. Was ist nur los mit ihm??? Er muss eines wirklich sagen, empört er sich, dass nämlich im Karajorgis-Haus die ganze Zeit das Telefon läutet und keiner abhebt. Er wird sich demnächst echt bei Liana beschweren, droht er. Wir ersticken fast vor Lachen und erklären ihm, dass das „Telefon“ ein Papagei ist, was er empört zurückweist, er kann und will das nicht glauben! Dann glaubt er es aber doch und haut sich ab, dass er auf einen Papagei reingefallen ist.



Heute spielen Jannis und Nikos, und es kommen viele musikhungrige Fans, darunter auch die Amerika-Alterchen und ein gewisser Herr Manyfilter. Die Story dazu: Er hat im Internet Fotos von sich gepostet, auf denen er vor jugendlicher Schönheit nur so strotzt, in Wahrheit ist es jedoch leider ein bisschen unscheinbar... Ich habe kein Foto von ihm, aber von unseren Freunden, und die sind alle fesch, wie ihr seht. 😊







Wir haben unendlich viel Spaß und gehen trotzdem schon um ½ 3 Uhr brav schlafen.

31.8. Beim Frühstück zeige ich der Familie das Video vom tanzenden Opa Young Guy Kostas und alle sind sich einig: „Der verarscht uns mit seinem wehen Bein und seinem Stock“. Ich habe mir ohnehin schon längst gedacht, dass er den Stock eher zur Selbstverteidigung braucht. Die beiden Türkinnen, die gestern so wild getanzt haben, sind heute ein bisschen matt, kommt mir vor.

Wir freuen uns, dass es fast windstill ist, da können wir eine Bootstour machen. Glauben wir... Die lieben, kleinen Wellen werden immer wilder und bald kleschen sie mit aller Wucht an den Strand, sodass ich mich kaum ins Wasser traue. Unsere Boote an der Mole haut es hin und her. Was ist das? Und warum hat es niemand angekündigt? Nicht einmal die Fischer? Die Erklärung ist, dass so eine Wetterkapriole, nämlich eine spontane Südwind-Attacke, völlig unerwartet auftreten kann, da werden sogar die Fischer überrascht. Den Wind spürt man nur draußen auf dem offenen Meer, aber die Wellen lassen sich nicht aufhalten... Zum Glück beruhigt sich das Wetter wieder, denn sonst hätten wir unser Boot rausziehen müssen, damit es nicht auf die Mole fliegt und der Motor beschädigt wird.

Am Abend treffen wir uns mit Panajotis bei Grigoris, der uns wieder einmal eine Kostprobe seines schauspielerischen Talents liefert. Pythagoras hat sich für heute Abend angekündigt, aber „überraschenderweise“ kommt er wieder nicht. Die „Tante aus Amerika“ dürfte aus Bier bestehen, vermuten wir. Wenn er den ganzen Tag säuft, ist er am Abend zu müde, um uns zu treffen. Da muss man Verständnis haben...